

Gr
42

127 Jahre Eisernes Kreuz

1813/14, 1870/71, 1914/18, 1939/40

Eine kurzgefaßte Zusammenstellung
über Entstehung, Verleihung, Symbolik

Museum. Archiv. und Bibliothek.	
Katowice	
O. T. w. Gliwice	
Sygn.	1578

Don Arthur Reichel, Dresden



gł 42



Kriegsjahr 1940

Verlag M. Dittert & Co., Dresden A 16

Mit Unerbittlichkeit vollbringt
Mit ihrem heil'gen Wetterchlage
Die Not an einem großen Tage
Was kaum Jahrhunderten gelingt.

Und wenn in ihren Ungewittern
Selbst ein Elysium vergeht
Und Welten ihrem Donner zittern — —
Was groß und göttlich ist, besteht!

Hölderlin

Copyright by M. Dittert & Co., Dresden A 16

Buchdruckerei M. Dittert & Co., Dresden A 16, Pöttenhauerstraße 28/30

Wo Tapferkeit und Kühnheit zu Großthaten für Sippe, Volk und Vaterland führten, wo Einsatz des Lebens zu diesem Zweck die herrlichsten Errungenschaften zeitigten, wo der Einzelne nur in dem Großen und Ganzen aufging, dessen Ehre und Freiheit ihm Alles war, hat zu jeglicher Zeit die Dankbarkeit in sichtbarer Auszeichnung bestanden.

Wenn auch der selbstlose Mensch die beste Belohnung, seine innere Befriedigung und sein höchstes Glück in dem Bewußtsein findet, freudig und in dem Glauben an ein hohes Ziel seine Pflicht getan und seine Taten ausgeführt zu haben, so wird doch die sichtbare Auszeichnung nicht nur den Ausgezeichneten vorteilhaft treffen, sondern nicht zuletzt auch das Volk in seiner Gesamtheit günstig berühren.

Der Träger der Auszeichnung wird durch diese ihm gewordene öffentliche Ehrung erkennen, daß das ganze Volk zu ihm steht, daß die Bewunderung und Anerkennung seiner Taten bei seinen Volksgenossen zu ähnlichen Taten anspornt, um im Einsatz für die Gesamtheit und das Vaterland die gleiche öffentliche Anerkennung zu erwerben — denn der Gedanke des Ruhms hat noch jede große Seele gerührt —, und er wird nur noch umso mehr in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit seinem Volke zu weiteren Großthaten fähig sein und auf seine Volksgenossen ermunternd und fortreißend wirken.

Andererseits wird im Volksganzen das sichtbare Zeichen für besondere Verdienste und heroische Taten zum Besten des Vaterlandes mit dazu beitragen, diese hervorragenden Leistungen nicht sobald der Vergessenheit verfallen, sondern auf längere

Zeit den Nachkommen erhalten bleiben zu lassen; es wird ferner nicht nur anregend und nachhelfend zu gleichem Tun sein, sondern auch erzieherisch wirken, indem das Ehrgefühl im Volke belebt und gehoben und die Handlungsweise des Ausgezeichneten verherrlicht und zum Vorbild gemacht wird, und indem die Volksgenossen den Ausgezeichneten noch mehr denn seither als einen der ihrigen betrachten, sich mit seiner Auszeichnung eins erklären und so zu einer engeren Volksverbundenheit führen.

Verschieden und voneinander abweichend sind diese Auszeichnungen in den verschiedenen Ländern die mehrfachen Zeiläufe hindurch gewesen.

Für uns Deutsche kamen von jeher in erster Linie die Orden in Frage, die sich aus den Abzeichen des deutschen Ritterordens herausbildeten und nach diesem ihre Bezeichnung erhielten.

Von allen deutschen Auszeichnungen, Ehrenzeichen und Orden steht das **E i s e r n e K r e u z** dem deutschen Volke am nächsten. An erster Stelle hat es von seiner Stiftung ab bis auf den heutigen Tag seinen Platz behauptet.

Wo nur das deutsche Volk zum Einsatz für Art und Volk, zum Kampfe gegen Unterdrückter und zur Abwehr neid- und haßerfüllter Feinde aufgerufen wurde, stand es unter diesem Zeichen; wenn es in äußerster Not um das Höchste ging, wenn es galt, wahres Mannestum zu zeigen, wirklich heroische Taten zu vollbringen und sich unter Nichtachtung seines Lebens für den Bestand des Ganzen und Großen einzusetzen, leuchtete ihm dieses ernste unscheinbare Zeichen voran. Unter diesem Zeichen wurde das deutsche Volk durch schwere Kämpfe zu großen Siegen geleitet, wurde es in seiner Zerrissenheit zu einem Ganzen geformt und der heutigen Zeit entgegengeführt.

1813

Plötzlich kann sich's umgestalten!
Mag das dunkle Schicksal walten!
Mutig auf der steilsten Bahn!
Trau dem Glücke! Trau den Göttern!
Steig trotz Wogendrang und Wetter
Kühn, wie Cäsar, in den Kahn.

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen;
Leben gilt es oder Tod.
Laß die Woge donnernd branden,
Nur bleib immer, magst Du landen
Oder scheitern, selbst Pilot.

Dies war der Zuruf, den am 8. August 1811 der damalige Oberst und Staatsrat von Gneisenau an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen richtete, als er ihm seine Denkschrift überreichte, die einen Kriegsplan gegen Napoleons geplante Vernichtung Preußens enthielt und ausführliche Vorschläge zur Vorbereitung eines Volksaufstandes und einer Volksbewaffnung brachte.

Wie kaum anderes zeigt uns der Ruf die starken Triebkräfte und den eisernen Willen der führenden Personen jener Zeit, das Joch abzuschütteln; er ist uns Beweis für den Drang nach Freiheit und Ehre.

Die in diesem Plan mitaufgeführten Vorschläge zur Errichtung von Milizen (Volksheeren) enthalten schon Anregungen

zu Auszeichnungen für besondere Kriegstaten. Hier war bereits daran gedacht, den im Volke herrschenden kriegerischen Geist für die kommenden Dinge noch besonders anzufachen, um die neue Einrichtung und den zu erwartenden Erfolg wirksamer werden zu lassen.

Bei der Bedeutung dieser Vorgänge seien die grundlegenden Gedanken im Wortlaut wiedergegeben.

Gneisenau schlug vor:

„Alle Milizen, die gegen den Feind wirklich Dienste geleistet, tragen ihre Lebenszeit eine weiß und schwarz gestreifte wollene Scherpe, die außerdem niemandem zu tragen erlaubt ist. Oder man wählt eine Nationalkokarde“,

worauf der König in Form einer Randbemerkung äußerte:

„Warum nicht ein Kreuz vom Medaille-Band auf der Brust? Es sind die Preussischen Farben und die des Deutschen Ordens. Diese Vereinigung ist nicht zu übersehen. Vielleicht erhielt dieses Kreuz ein jeder, sobald er vor dem Feind seine Schuldigkeit zum erstenmal getan hätte. Bei Nichterfüllung derselben wird es ihm wieder abgenommen. Im ersten Fall, kommt man glorreich aus dem Kampf, ist dies ein schönes Denkzeichen. Vielleicht tut selbst die Hoffnung dazu gleich anfänglich gut; es wäre auch auf das Militär auszudehnen.“

Weiter forderte Gneisenau als besondere Anerkennung:

„Alle Milizen, welche im Gefecht Feinde gefangen gemacht, erlegt oder sich sonst ausgezeichnet haben, bekommen eine silberne oder, wenn sie sich vorzüglich ausgezeichnet haben, eine goldene Medaille, die im Knopfloch getragen wird.“

Die Randbemerkung des Königs lautete hier:

„Die Hoffnung zu einem ähnlichen Orden für diesen Krieg könnte vielleicht gute Wirkung tun. Zuerst den Orden pour le mérite, zum zweiten Male den neuen preu-

ßisch-deutschen Orden im Knopfloch. Ein vielleicht bloß kriegerischer Orden wie pour le mérite."

Seiner Entgegnung, sich an das Kreuz des Deutschen Ordens anzulehnen, fügte der König noch eine Zeichnung bei, die das Kreuz in der Gestalt des alten schwarzen Mantelkreuzes des Ordens zeigte, das als Bandkreuz, wie beim Deutschen Orden, auf der Brust getragen werden sollte.

Die Vorschläge Gneisenaus kamen nicht zur Ausführung, da der König nicht auf den Gesamtplan einging. Ihre Durchführung war einer späteren Zeit vorbehalten.

Als nun 1813 Deutschland aufstand wie ein Mann, um sich des Joches von Napoleon zu erwehren und die langersehnte Freiheit und Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu erringen, vollbrachte König Friedrich Wilhelm III. das Großartige: er schenkte dem Volke das Eiserne Kreuz, das deutscheste aller Ehrenzeichen, das je die Brust eines Deutschen geschmückt hatte und in späteren Zeiten schmücken würde, das als das Höchste galt, was durch Aufbietung aller Manneskraft in diesem schweren Kampf zu erwerben war, und das in diesem großen Aufbruch und gewaltigen Ringen wegen seiner Schlichtheit und Volkstümlichkeit zur höchsten Begeisterung und zu den größten Taten und Leistungen in ganz besonderem Maße beigetragen hatte.

Der starke Zustrom zur Armee nach dem Aufruf vom 3. Februar 1813, die ungeheure Opferfreudigkeit, die der Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen zur Ausrüstung der Freiwilligen vom 14. Februar 1813 zeitigte und selbst dazu führte, daß viele, um nicht hinter anderen zurückstehen zu müssen, sich ihrer Goldsachen und Kostbarkeiten entäußerten, und die große Begeisterung, die die Verordnung zur Bildung einer Landwehr und zum Zusammentritt des Landsturms entfacht hatte,

erweckten in ihm einen derartigen Eindruck, daß er sich entschloß, diesen schicksalsschweren Stunden etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen.

Keinen Unterschied mehr sollte es in diesem einzigartigen Kriege geben, wie er seither in der Verleihung des im Jahre 1740 von Friedrich dem Großen gestifteten Kriegsordens Pour le mérite an die Offiziere und der goldenen und silbernen Verdienstmedaille und des allgemeinen Ehrenzeichens an die Mannschaften bestanden hatte, kein Absondern nach Geburt, Stand und Rang sollte diesem Eisernen Kreuz innewohnen — so wie das ganze Volk sich zu dieser Erhebung gedrängt hatte, sollte das Kreuz jedem einzelnen erscheinen als Wahrzeichen der eisernen Zeit und der Standhaftigkeit, sollte es jedem zur Belohnung der Tapferkeit in den bevorstehenden Kämpfen zugänglich sein.

Erste Zeichnung.

Als eine der ersten Urkunden und Unterlagen liegt eine vom Kriegsrat Einsiedel angefertigte Zeichnung vor, die dieser mit Schreiben vom 27. Februar 1813 dem Geheimen Kabinettsrat Albrecht zugehen ließ. Aus ihr ist zu ersehen, daß bei vorhergegangenen Besprechungen vermutlich schon festgelegt worden ist, die neue Auszeichnung mit Krone, Namenszug, Eichenzweig und Jahreszahl zu versehen. Sie enthielt den Namenszug FWR — friedericus Wilhelmus Rex — und auf den vier Armen langgestreckte Eichenzweige. Diese Zeichnung fand nicht den Beifall des Königs Friedrich Wilhelm III.

Promemoria.

Die dann von Albrecht gemachten Vorschläge über Form, Ausführung, Verteilung usw. entsprachen ebenfalls nicht dem Gedankengang des Königs; denn das von Albrecht vorgelegte

„Pro memoria für die Stiftung eines neuen Militair-Verdienst-Ordens“, das auf der Vorderseite des Eisernen Kreuzes drei Eichenblätter und auf der Rückseite den Namenszug des Königs mit Krone und die Jahreszahl 1813 vorsah, enthielt Bestimmungen, wonach das Eiserne Kreuz nur die goldene und silberne Verdienstmedaille und das Allgemeine Ehrenzeichen ersetzen sollte, während neben dem Schwarzen Adlerorden, dem Roten Adlerorden und dem Militair-Verdienst-Orden zum Zeichen dafür, daß sie während des Krieges erworben wurden, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse in kleinerer Form verliehen werden sollte.

Derartige Rang- und Standesunterschiede, besonders aber in der ersichtlichen Weise zwischen Offizieren und Mannschaften, konnten bei der von Friedrich Wilhelm III. ins Auge gefaßten Kriegsauszeichnung keinen Platz finden.

Diktat des Königs.

Sie mußten fallen, wenn nicht die gerade von der Gleichmäßigkeit im Aussehen und in der Verleihung der geplanten Kriegsauszeichnung erhofften Wirkungen ausbleiben sollten, und so traf der König selbst die nötigen Anordnungen, die in einem weiteren vorliegenden Schriftstück aus jener Zeit enthalten sind, das vermutlich ein **D i k t a t** von ihm war und die Grundlage zur Stiftungsurkunde (Statut) darstellt.

Es lautete:

1. Einen neuen Orden zu stiften blos für die Dauer dieses Krieges unter der Benennung: das eiserne Kreuz.
2. Alle andern Orden während der Dauer dieses Krieges zu suspendiren.
3. Zwey Klassen und ein Großkreuz für den Sieger in einer entscheidenden folgenreichen Schlacht und für den Eroberer oder glücklichen Vertheidiger einer hartnäckig belagerten Festung.

4. form und Band der Insignen erster und zweyter Klasse wie befohlen, das Großkreuz, auch in Silber gefaßt, an einem breiteren Bande als der Verdienstorden getragen.
5. Die erste Klasse wird niemals ertheilt als wenn die zweyte vorausging.
6. Der Soldat mit dem General ganz gleich; da jedermann doch weiß, wenn er den General und den Soldaten mit derselben Decoration erblickt, daß der General sich diese Decoration durch Verdienst in seiner Wirklichkeit, der Soldat aber nur in seiner beschränkten Sphäre erworben haben kann, und ebenso im Civil. — Auch wenn der Soldat das Kreuz der ersten Klasse und der General das der zweyten hat, so weiß doch jedermann, daß dies nichts weiter andeuten soll, als: der Soldat hat sich durch persönliche außerordentliche Tapferkeit mindestens zweymal ausgezeichnet, der General durch sein Commando und dessen Erfolg nur einmal, der eine in dem sehr kleinen Wirkungskreise eines Soldaten, der andere in dem sehr großen eines Generals: und Niemand wird, auch in diesem Falle nicht, bestreiten wollen, daß die Verdienste des Generals, der nur ein Kreuz der zweyten Klasse hat, um den Staat viel größer sind, als die Verdienste des Soldaten, dem das Kreuz erster Klasse zu Theil geworden ist.

Durch die Einführung dieses neuen Ordens fallen auch alle Distinctionen für diejenigen weg, die schon Orden oder Ehrenzeichen besitzen: und das sichtbare für die ganze Generation bleibende bedeutungsvolle Andenken an diese eiserne Zeit ist ganz eisern. —

Der Inhalt und die Fassung des Punktes 6 erscheint heute eigenartig und mutet wie eine Entschuldigung vor den Offizieren, insbesondere den höheren, an, die mit starken Wurzeln noch in den Anschauungen und Vorurteilen der damaligen Zeit,

insbesondere den Standesunterschieden zwischen Offizieren und gemeinen Soldaten verhaftet waren, und denen die Verleihung einer Kriegsauszeichnung unter Beseitigung der seitherigen Gepflogenheiten, also unter Nichtachtung von Geburt, Stand und Rang etwas Unerhörtes und Unglaubliches, ja Unmögliches erscheinen mußte. Zweifellos wollte der König seinen Grundsatz, von dem er nicht abzugehen beabsichtigte, begründen und vorgebrachte Bedenken zerstreuen.

Das Diktat zeigt, daß alle drei Gruppen des Eisernen Kreuzes in Silber gefaßt sein sollten. Nicht immer war dieser Plan von Anfang an vorhanden gewesen; denn die Einsiedelsche Zeichnung enthielt ein schwarzes Kreuz ohne jede helle Einfassung, und Albrecht sah in seinem Promemoria eine silberne Fassung nur für das Eiserne Kreuz erster Klasse vor.

Der Albrecht'sche Entwurf mit den Eichenblättern auf der Vorderseite fand nicht die Zustimmung des Königs. Ganz glatt sollte die Vorderseite sein, um die Einfachheit und Schlichtheit des Kreuzes zu kennzeichnen; der plastische Schmuck — Krone, Namenszug FW, Eichenblätter und Jahreszahl 1813 — sollten für die Rückseite bestimmt sein.

Statut.

Die Bestimmungen über die Stiftung des Eisernen Kreuzes wurden in dem von Friedrich Wilhelm III. unterzeichneten Statut vom 10. März 1813 zusammengefaßt und mit Order vom gleichen Tage der General-Ordens-Kommission zugestellt. Die Order besagte, daß

„zu einem steten Andenken an diese verhängnisvolle Zeit eine derselben ausschließlich gewidmete eigentümliche Auszeichnung des vaterländischen Verdienstes ... unter der bedeutungsvollen Benennung

»das eiserne Kreuz«
gestiftet werden sollte.

Das Statut selbst, das den Geist der damaligen Zeit atmet und Heldenmut und vaterländische Gesinnung als Richtschnur für jeden Deutschen zeichnet, beginnt mit den Sätzen:

„In der jetzigen großen Katastrophe, in welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigentümliche Monumente geehrt und verewigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unwiderstehlichen Übel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur Kleinmützigkeit herabsank, bewährt der hohe Muth, welcher jetzt jede Brust belebt, und welcher nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend ausharren konnte“

und legt dann alle Einzelheiten fest, die sich an das vorerwähnte Diktat des Königs anlehnen.

Sie besagen: Die nur für diesen Krieg bestehende vaterländische Auszeichnung ist „Das Eiserne Kreuz“ in zwei Klassen und einem Großkreuz. Beide Klassen haben ein ganz gleiches in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz von Gußeisen, die Vorderseite ohne Inschrift, die Rückseite oben Krone mit Namenszug FW, in der Mitte drei Eichenzweige und unten Jahreszahl 1813. Das Großkreuz in derselben Ausstattung ist — dem Flächeninhalte nach — noch einmal so groß wie das Eiserne Kreuz beider Klassen. Zu tragen sind beide Klassen im Knopfloch, am schwarzen Bande mit weißer Einfassung, wenn das Verdienst im Kampf mit dem Feinde erworben ist, und am weißen Bande mit schwarzer Einfassung, wenn dies nicht der Fall ist; dagegen ist das Großkreuz am schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals zu tragen. Das Eiserne Kreuz ersetzt die während der Dauer dieses Krieges nicht mehr zur Ausgabe und Verteilung gelangenden seitherigen Kriegsauszeichnungen und

wird durchgängig von Höheren und Geringeren auf gleiche Weise in den angeordneten zwei Klassen getragen.

Die zweite Klasse soll durchgängig zuerst verliehen werden, und die erste kann nicht anders erfolgen, als wenn die zweite schon erworben war. Auch diejenigen, die bereits Orden und Ehrenzeichen besaßen, können zunächst nur das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten. Das Großkreuz kann nur der Kommandierende für eine gewonnene entscheidende Schlacht erhalten, nach welcher der Feind seine Position verlassen muß, desgleichen für die Wegnahme einer bedeutenden Festung oder für die anhaltende Verteidigung einer Festung, die nicht in feindliche Hände fällt. — Es war demnach den höheren Heerführern vorbehalten und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung bestimmt. —

Die Stiftungsurkunde trägt als Tag ihrer Ausstellung den 10. März 1813. Dieser ist zweifellos auf den Geburtstag der verstorbenen Königin Luise zurückgestellt worden, da erst gegen den 20. März 1813 die Bestimmungen über Gestaltung und Ausführung des Eisernen Kreuzes endgültig fertig gestellt sein dürften. Veröffentlicht wurde die Stiftungsurkunde erstmalig am 20. März 1813 in der „Privilegirten Schlesischen Zeitung“ und im Anschluß hieran in den öffentlichen Blättern sämtlicher Provinzen, um weitestgehend der preußischen Bevölkerung Kenntnis von ihr zu geben.

Die Bekanntgabe der Stiftungsurkunde zeitigte in Verbindung mit dem Aufruf „An mein Volk“ vom 17. März 1813 eine beispiellose Wirkung. Während der Aufruf in seiner klaren und festen Sprache an die Ehre und das Pflichtgefühl eines jeden Deutschen rüttelte, stempelte die Stiftungsurkunde den neuen deutschen Kriegsorden, das Eiserne Kreuz, zu der von einem Manne je zu erringenden höchsten Auszeichnung für besondere Verdienste.

Der Deutsche Ritterorden.

Wie sich schon aus den Bemerkungen des Königs zur Gneisenau'schen Denkschrift von 1811 ergibt, hat dem König bei der Stiftung des Eisernen Kreuzes im Jahre 1813 zweifellos das Kreuz des deutschen Ritterordens vor Augen geschwebt, das in seiner späteren Form aus dem in der Zeit der Kreuzzüge von den deutschen Rittern auf ihren weißen Mänteln getragenen schwarzen Kreuz entstanden war.

Als im Jahre 1198 in Akkon in Palästina der im Jahre 1191 errichtete Deutsche Hospitalorden zum geistlichen Ritterorden erhoben wurde, trugen die deutschen Ritter als Zeichen ihres Ritterstandes nunmehr einen weißen Mantel mit schwarzem Kreuz zum Unterschied von den Mänteln der französischen Templer (weißer Mantel mit rotem Kreuz) und der größtenteils italienischen Johanniter (schwarzer Mantel mit weißem Kreuz). Hier wurde schwarz-weiß zur Farbe des Deutschen Ritterordens, an die auch der König dachte.

Sollte im Jahre 1811, wie die Randbemerkung des Königs ergibt, noch das einfache Stoffkreuz als Brustkreuz in Aussicht genommen werden, so diente nunmehr das seit dem 16. Jahrhundert eingeführte Metallkreuz in der zeitgenössischen Form und Ausführung als Vorbild. Aus allem ergibt sich, daß sowohl hinsichtlich der Form als auch der deutschen Farbe schwarz-weiß — die vom Deutschen Hochmeistertum und Preussischen Ordensstaat im Jahre 1525 auf das weltliche Herzogtum Preußen überging und von da im Jahre 1701 zur preussischen Farbe wurde — der Deutsche Ritterorden als der Ursprung des Eisernen Kreuzes anzusehen ist.

Der deutsche Ritterorden, der seinen Kampf gegen die „Ungläubigen und Unteutschen“ unternahm, führte diese Kreuzesauszeichnung als Kämpfer des Christentums. Auch deshalb

schon dürfte sich Friedrich Wilhelm III. bei seiner streng christlichen Gesinnung dieses Zeichens erinnert haben, und die Symbolik in dieser Beziehung dürfte nicht schwer zu erfassen sein.

Jedenfalls wurde das christliche Kreuz im Eisernen Kreuz von 1813 zum deutschen Kreuz, der christliche Orden zum deutschen Orden. Auf den deutschen Ritterorden konnte der Schöpfer des Eisernen Kreuzes aber schon deshalb mit Stolz blicken, weil er deutsches Wesen und deutsche Kultur in fremde Länder, insbesondere nach dem Osten, trug und als Vorkämpfer des Deutschtums in hohem Ansehen stand, und weil sein Ordenskreuz — von Anfang an Wahrzeichen deutschen Rittertums und deutscher Heldenhaftigkeit — für alle Zeiten als Zeichen hoher Vergangenheit zu werten sein wird.

Die künstlerische Ausführung des von Friedrich Wilhelm III. stammenden Entwurfs erfolgte durch den königlichen Geheimen Oberbauassessor Karl Friedrich Schinkel.

Die Herstellung des Eisernen Kreuzes gestaltete sich ziemlich schwierig, da die technischen Hilfsmittel noch vieles zu wünschen übrig ließen und nicht auf die Anfertigung derartiger Dinge eingestellt waren. Wenn schon die Herstellung des gußeisernen schwarzen Kreuzes Schwierigkeiten bot — und nicht zuletzt infolge des Mangels an geschulten Leuten durch die zahlreichen Meldungen zum freiwilligen Heer —, so waren ungleich größere Hemmungen bei Anbringung des silbernen Randes zu überwinden. So kam es, daß erst Mitte April 1813 die ersten Kreuze ausgehändigt werden konnten und daß manche tapferen Kämpfer fielen oder starben, bevor die ihnen zuge dachte Auszeichnung zur Verfügung stand.

Bandkreuz.

Zur Kennzeichnung dafür, daß es sich um die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse handelte, das in gleicher Weise wie dasjenige zweiter Klasse im Knopfloch zu tragen war, erhielt zufolge den Bestimmungen der Statuten der Beliehene noch ein Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung, das auf der linken Brust getragen wurde. Die Tragweise des aus Stoff bestehenden Ergänzungskreuzes dürfte sich auf die bis zum Jahre 1810 üblich gewesene Einrichtung gegründet haben, wonach die Ordenssterne allgemein auf den Rock gestickt wurden.

Die Tragweise des Eisernen Kreuzes erster Klasse erforderte aber bald eine Änderung, da ihr und dem Ergänzungskreuz nicht genügend Würde beizumessen war und das Stoffkreuz sich im Gebrauch nicht bewährte und bald unansehnlich wurde. Vom 15. August 1813 ab fiel deshalb das Stoffkreuz weg. Das Eiserne Kreuz erster Klasse aus Gußeisen wurde nunmehr auf der linken Brust getragen und mit Nadel befestigt; seine Rückseite blieb von nun ab ohne jede Prägung.

Auch zum Großkreuz sollte das Bandkreuz auf der linken Brust getragen werden, wie der König bestimmt hatte und wie aus einem Schreiben Albrechts an den Präses der General-Ordens-Kommission vom 9. April 1813 hervorgeht. Vermutlich aber aus denselben Gründen wie beim Eisernen Kreuz erster Klasse dürfte vom weiteren Tragen dieses Bandkreuzes abgesehen worden sein.

Tragweise.

Nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde sollte die Vorderseite glatt sein. Allgemein aber, und bereits im Laufe der Feldzüge, war es Sitte geworden, die Rückseite nach vorn zu kehren, also die Inschriften und Verzierungen nach oben zu tragen.

Erst mit Order vom 19. April 1838 hat der König diese Tragweise erlaubt. Keineswegs aber war damit eine den Bestimmungen entgegenstehende Anordnung gegeben, vielmehr war die Tragweise in das Belieben jedes einzelnen gestellt worden.

Weiß-schwarzes Band.

Nach dem Versprechen in der Stiftungsurkunde wurde, wie ein Schreiben Albrechts an die General-Ordens-Kommission vom 10. Oktober 1813 ergibt, an Militär- und Zivilpersonen für erworbenen Verdienst außer dem Kampfe mit dem Feinde das Eiserne Kreuz am weißen, schwarzgeränderten Bande verliehen. Dies erfolgte, nachdem erkannt worden war, daß sich die ganze Nation und jedes Mitglied von ihr nach seinen Kräften und Verhältnissen ruhmvoll ausgezeichnet hatte, zunächst nur für außerordentliche Handlungen oder große, dem Staate dargebrachte Opfer; erst später wurde es in weiterem Umfange ausgegeben.

Das Kulmer Kreuz.

Einen Beweis für das hohe Ansehen des Eisernen Kreuzes, das ihm sein Stifter beimaß, gibt auch das sogenannte Kulmer Kreuz.

Der König hatte die Absicht, für die russischen Garderegimenter, die unter seinem persönlichen Kommando den Sieg bei Kulm am 30. August 1813 erringen halfen, ein Erinnerungszeichen zu stiften und, in Form und Aussehen dem Ergänzungskreuz zum Eisernen Kreuz erster Klasse ähnelnd, als Bandkreuz herstellen zu lassen. Vermutlich aus den gleichen Bedenken wie beim Eisernen Kreuz erster Klasse wurde diese Idee aufgegeben, dagegen dieses Erinnerungszeichen als eine Abart des Eisernen Kreuzes aus schwarzlackiertem Blech mit aufgelegtem

silberähnlichen Rande angefertigt. Es wurde im Jahre 1815 in etwas mehr als 700 Stücken für die noch lebenden Kämpfer der Schlacht bei Kulm der russischen Regierung übersandt.

Der Blücherstern.

Nach der Schlacht bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815, die den Untergang Napoleons besiegelte, stiftete Friedrich Wilhelm III. am 26. Juli 1815 ein besonderes Würdezeichen für den Feldmarschall Blücher, der in diesem Befreiungskriege die Hauptgestalt darstellte, friderizianischen Angriffsggeist verkörperte und wegen seines Draufgängertums den Beinamen „*Marschall Vorwärts*“ erhalten hatte. Diese Auszeichnung bestand aus einem goldenen Bruststern, auf dem das Eiserne Kreuz in gewöhnlicher Größe ohne Inschrift und Prägung aufgelegt war und der allgemein nur „*Der Blücherstern*“ genannt wurde. Er befindet sich im Zeughaus Berlin.

Der Blücherstern wurde nur noch ein einziges Mal, und zwar im Weltkriege nach der Frühjahrsoffensive 1918, an Generalfeldmarschall von Hindenburg verliehen. Dies Stück trägt auf goldenem Stern das Eiserne Kreuz 1914; es befindet sich im Eigentum der Familie Hindenburg in Neudeck in Westpreußen.

Vererbung.

Die vom König geübte sparsame Verleihung des Ordens, aber auch die sich häufenden Großtaten und Auszeichnungen vor dem Feinde, die besonderer Anerkennung bedurften, führten zu der Order vom 12. März 1814, denjenigen, die trotz großer Verdienste im Kriege das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarzen Band nicht erhalten hatten, ein Erbrecht auf solche Kreuze zuzusichern, die durch Tod ihrer Träger erledigt

waren, und zwar derart, daß das Eiserne Kreuz demjenigen Truppenteile verblieb, bei dem es erworben worden war und daß die Kreuze von Offizieren wieder an Offiziere, die der Soldaten wieder an Soldaten übergingen.

Die mannigfachen Schwierigkeiten bei der weiteren Verleihung dieser Art machten es notwendig, im Jahre 1817 von den Truppenteilen alle als erbbererechtigt anzusehenden Personen festzustellen.

In den Jahren 1834 bis 1839 wurden allen Veteranen, soweit sie die Erbbererechtigung besaßen, das Recht zum Tragen des Eisernen Kreuzes 2. Klasse zugebilligt. Dies geschah nach Ablauf von 25 Jahren nach Eintritt in die Armee, wobei den noch bei der Fahne verbliebenen Veteranen die Kriegsjahre doppelt angerechnet wurden. Aber auch nach Ablauf dieser Zeit erfolgten noch Verleihungen, so u. a. an den Turnvater Jahn, der politisch als unzuverlässig galt, erst durch Kabinettsorder Friedrich Wilhelm IV. vom 7. Dezember 1840; die letzte Verleihung wurde am 12. Dezember 1866 ausgesprochen.

Besondere Ehrungen.

Wie hoch das Eiserne Kreuz im Ansehen des Königs und des ganzen Volkes stand, wie die Bedeutung dieses Kreuzes Allgemeingut war und die Gemüter jener Zeit beherrschte, geht auch aus den **b e s o n d e r e n E h r u n g e n** hervor, die dieser Auszeichnung und ihren Inhabern erwiesen wurden.

Hier von seien nur folgende angeführt:

1. Um auch das Andenken derjenigen Kämpfer zu ehren und der Nachwelt zu überliefern, denen der Orden nicht mehr zuteil werden konnte, weil sie für das Vaterland in Ausübung einer Heldentat fielen, die ihnen nach dem einstimmigen Zeugnis ihrer Vorgesetzten und Kameraden den

Besitz dieses Ordens gebracht haben würde, wurde mit Verordnung vom 5. Mai 1813 verfügt, daß in den Regimentskirchen auf Ehrentafeln die Namen dieser Kämpfer aufgeführt wurden.

Auch waren auf den in allen Kirchen anzubringenden Tafeln, die die Namen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger dieses Kirchspiels enthielten, an erster Stelle diejenigen aufzuführen, die das Eiserne Kreuz besaßen oder dessen würdig gewesen wären.

Nachdem am 24. Juni 1816 die näheren Bestimmungen über diese Ehrentafeln gegeben worden waren, fanden die ersten feierlichen Aufstellungen im November 1816 in der Hof- und Garnison-Kirche in Potsdam statt. Die hierbei von dem königl. Hof- und Garnisonprediger R. Eylert gehaltenen Predigten spiegeln die vom gesamten Volke nach Beendigung des großen Freiheitskrieges tief empfundenen Dankes- und Wertschätzungsgefühle für das Eiserne Kreuz und das weitere Verharren in Treue und Anhänglichkeit zum Staate wider.

2. Allen Trägern des Eisernen Kreuzes hatten die Wachen Ehrenbezeugungen zu erweisen.
3. Über Mannschaften des Eisernen Kreuzes durfte strenger Arrest nicht verhängt werden.
4. Beim Tode des Inhabers des Eisernen Kreuzes stand den Angehörigen Anspruch auf militärisches Begräbnis im Garnisonorte zu.
5. Die Kriegsdenkmünze 1813/14 enthielt auf der Rückseite das Eiserne Kreuz.
6. Das Eiserne Kreuz wurde in die Standarte des Königs, der Königin und des königlichen Hauses aufgenommen. Durch Kaiser Wilhelm I. ging es über auf die Standarte

des Deutschen Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen des Deutschen Reichs.

7. Die Kriegsflagge der preußischen Flotte erhielt das Eiserne Kreuz, das vom Jahre 1868 ab in die Kriegsflagge des Norddeutschen Bundes überging und vom Jahre 1871 ab als deutsche Kriegsflagge geführt wurde.
Heute wird das Eiserne Kreuz geführt in der Reichskriegsflagge, in der Handelsflagge mit dem eisernen Kreuz und in der Flagge des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht.

Wirtschaftliche Vorteile:

8. Wie bereits in der Stiftungsurkunde festgelegt war, erhielt der Empfänger des Eisernen Kreuzes, der schon das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse besaß, die mit demselben Ehrenzeichen 1. Klasse verbundene Zulage.
9. Seniorenstiftung.

Am 3. August 1841 errichtete Friedrich Wilhelm IV. die Stiftung von Seniorenstellen unter den Inhabern des Eisernen Kreuzes am schwarzen Bande. Hiernach erhielten von den Inhabern der 1. Klasse je 12 Senioren vom Offiziers- und Soldatenstande jährlich 150 Taler und von den Inhabern der 2. Klasse je 36 Senioren vom Offiziers- und Soldatenstande jährlich 50 Taler Ehrensold auf Lebenszeit.

Beim Verzicht auf Ehrensold, der insbesondere von den in besseren wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Personen erwartet wurde, erhielten diese Personen die Bezeichnung „Ehrensenior“. An ihre Stelle rückten bei deren Freiwerden die Nächstberechtigten in die Ehrensenioren ein.

Mit Gesetz vom 10. März 1863, dem 50. Jahrestage der Begründung des Eisernen Kreuzes, erfolgte eine Erweiterung der Seniorenstiftung derart, daß nunmehr der

Ehrensold allen Inhabern des Eisernen Kreuzes zuwand, und zwar auch denjenigen des Eisernen Kreuzes am weißen Bande.

10. Förderung und Ausbildung.

Junge und befähigte Unteroffiziere und Soldaten, die sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben hatten, erhielten zu ihrer höheren Ausbildung, wenn sie Erfolg versprach, zufolge einer Order vom 15. September 1814 weitestgehende Unterstützung.

11. Als Ehrengeschenk an unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts, die nicht als Senioren den Ehrensold bezogen, kamen jährlich die Zinsen einer hierfür ins Leben gerufenen Stiftung zur Verteilung.

12. Ehrung des Eisernen Kreuzes durch die Inhaber und Senioren des Eisernen Kreuzes:

Welch große Wertschätzung des Eisernen Kreuzes die Inhaber und Träger dieser Auszeichnung selbst bezeugte, zeigt eine fast 55 Jahre nach den Freiheitskriegen vollführte Handlung, die uns heute noch die größte Hochachtung für diese Veteranen abnötigt.

Als im Jahre 1870 die feierliche Enthüllung des Denkmals des Königs Friedrich Wilhelm III., des Stifters des Eisernen Kreuzes, in Berlin in Aussicht stand, kam aus dem in Berlin bestehenden Verein der Freiwilligen von 1813—1815 die Anregung, der Stiftung des Eisernen Kreuzes durch die noch lebenden Senioren eine bleibende Erinnerung zu widmen.

Der daraufhin an die Senioren ergangene Aufruf erbrachte sehr bald einen derart hohen Geldbetrag, daß eine 111 cm hohe, in Silber ausgeführte Säule mit den Emblemen aller Klassen des Eisernen Kreuzes, den Angaben der bedeutendsten Kriegsereignisse und den Repräsentanten

des Volkes in Waffen hergestellt und am 31. März 1871, dem Jahrestag des Einzuges der deutschen Truppen in Paris im Jahre 1814, dem König überreicht werden konnte. Dieses Kunstwerk befindet sich heute im Zeughaus Berlin.

13. Fahnen spitzen.

Um das Eiserne Kreuz für alle Zeiten der Armee zu erhalten und um die Erinnerungen an diesen gewaltigen Krieg auf lange Zeit wach bleiben zu lassen, erhielten alle vor dem Feinde gewesenen Fahnen und Standarten der Armee laut Order vom 3. Juni 1814 das Eiserne Kreuz als Schmuck in die Fahnen- oder Standartenspitze.

14. Wappenschilder.

Am gleichen Tage der Order über die Fahnen spitzen wurde als besondere Ehrung für hervorragende Leistungen dem Feldmarschall von Blücher und dem Staatskanzler von Hardenberg — und später dem Grafen von Nostitz, dem Adjutanten Blüchers — die Einfügung des Eisernen Kreuzes in ihre Wappen gestattet.

15. Quadriga und Kreuzberg.

Um dem Volke zu jeder Zeit Beweis für die Wertschätzung des Eisernen Kreuzes zu geben, erhielt auf Anordnung Friedrich Wilhelm III. die im Jahre 1814 aus Paris zurückgebrachte *Q u a d r i g a*, die im Jahre 1806 von Napoleon vom Brandenburger Tor weggeführt worden war, an Stelle der aus Helm, Schild und Panzer bestehenden römischen Trophäe einen Stab mit Lorbeerkranz und in diesem das Eiserne Kreuz. Wie beim Einzuge der siegreichen Truppen im Jahre 1814, legt dieses Symbol deutscher Kraft und Manneszucht auch heute wie in Zukunft jedem Vorübergehenden Zeugnis ab über das große Geschehen unter seiner Führung.

Eine weitere derartige Auszeichnung auf einem Bauwerke stellt der im Jahre 1818 aus Eisen errichtete Gotische Turm auf dem Kreuzberg in Berlin dar. Er trägt auf der Spitze ein großes Eisernes Kreuz und zeigt in seinen sechs Seitenfeldern dessen ehemalige Rückseite mit den Emblemen Krone, FW, Eichenlaub und 1813. Das Eiserne Kreuz spielte bei der Errichtung dieses Bauwerkes eine so große Rolle, daß die ehemals „Tempelhofer Berg“ bezeichnete Anhöhe von dieser Zeit an der „Kreuzberg“ genannt wurde und als solcher heute noch bekannt ist.

Verleihungen.

Das Eiserne Kreuz ist in diesem Kriege in folgender Weise verliehen worden:

Blücherstern: 1 an Feldmarschall Blücher.

Großkreuz: 5, und zwar an:

Feldmarschall Fürst Blücher (Schlacht an der Katzbach);

General von York (Schlacht bei Wartenburg);

General von Bülow (Schlacht bei Dennewitz);

General von Tauentzien (Einnahme von Wittenberg);

Kronprinz Karl Johann (Bernadotte) von Schweden
(Schlacht bei Großbeeren).

I. Klasse: 668,

II. Klasse: 9 100 (rund), mit Einfluß der Erbberechtigten
16 100 (rund),

am weiß-schwarzen Bande: 373, darunter 2 I. Klasse.

Unter den Rittern des Eisernen Kreuzes befand sich auch ein Mädchen, das unerkannt als freiwillige die Befreiungskriege bis zum Ende mitgemacht hatte, dessen Geschlecht aber erst infolge seiner Verwundung in der Schlacht bei Dennewitz am 3. Juni 1814 erkannt wurde.

Wie sehr das Eiserne Kreuz in aller Herzen Eingang gefunden hatte, wie das ganze Volk sich gleichsam von seinem Glanze umstrahlt fühlte, können wir nicht besser empfinden als durch die eigene Sprache dieser Zeitgenossen in ihren Niederschriften und Veröffentlichungen.

So führt der Herzoglich Anhaltisch-Bergische Assistenzrat Friedrich Gottschalk in seinem Almanach der Ritterorden im Jahre 1817 aus:

„Unter allen Orden, die je gestiftet worden sind, ist wohl keiner so sinnvoll, keiner für einen so hohen, herrlichen Zweck, keiner in sich so einfach, so prunklos und doch so bedeutungsreich und mit so vieler Eigenthümlichkeit ausgedacht worden, als der Orden des Eisernen Kreuzes“

und in seiner mitreißenden Art und seinem hochfliegenden vaterländischen Geist bringt der Geschichtsprofessor Heinrich Luden in Jena im ersten Bande seiner Zeitschrift für Politik und Geschichte „Nemesis“ (die er „zur Begründung eines ächt deutschen Volksgeistes und eines wahrhaftigen Volkslebens, für das Glück seines Vaterlandes und für die Freiheit der Welt“ im Jahre 1814 ins Leben gerufen hatte) in einer Abhandlung über das Eiserne Kreuz folgendes zum Abdruck:

„Und wie bedeutend ist alles an dieser Auszeichnung! Sieht man zuerst auf den Stoff: so weist das Eisen hin auf die schreckliche Ruthe, unter welcher man gestanden hatte, aber es weist auch hin auf das Mittel, welches Gott den Menschen gegeben hat, sich vor Knechtschaft zu schützen und Tyrannen zu bewältigen. Sieht man auf die Form: so erinnert das Kreuz an den Jammer, den man erduldet, aber auch an die Heiligkeit der Sache, für welche man das Schwert ergriffen hat. Die Vorderseite ist ohne Inschrift, ohne irgend ein Zeichen: das eiserne Kreuz spricht für sich selbst. Auf der Rehrseite aber wird zuerst die Sache des

gemeinen Wesens durch die Krone an den Thron geknüpft, dann tritt in dem Namenszuge FW die Person des Königs hervor, der im hohen Sinn kein Bedenken trug, Thron und Krone um die Ehre des gemeinen Wesens und für das Glück seiner Unterthanen zu wagen. Hierauf wird durch den Eichenzweig hingedeutet auf teutsche Art, teutschen Sinn, teutsche Festigkeit, damit die Preußen ihrer Abstammung, ihrer Bildung und des Umstandes eingedenk sein sollen, daß ihre teutschen Brüder, in gleichem Elend schmachtend, gewiß gleichen Sinn wie sie bewahren, und ihrer Hilfe harrend, zu ihnen zu stehen bereit seien. Endlich rückt die Jahr 1813 die heilige Zeit vor die Seele, wo große Entschlüsse zu großen Thaten geführt haben. Was aber die Einfassung des Eisens von Silber betrifft: Das zarteste, reinste, keuscheste Metall schließt das kräftigste, männlichste, stärkste ein. Das Äußere empfehle Lieblichkeit und Unschuld; aber im Innern soll Festigkeit wohnen und Kraft, und wenn wir Frieden und Wohlstand suchen, so sollen wir doch nimmer um die Ehre und den Sinn des Lebens das Schwert scheuen und den Krieg!!"

Und darüber hinausgehend legen seine weiteren Ausführungen Zeugnis ab über die Wünsche zur Erhaltung des Geistes für die heranwachsende Jugend. Es ist, als ob diese Worte auch heute gesprochen werden könnten. Sie sollen deshalb dem heutigen Geschlecht nicht vorenthalten sein und wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden:

.... „Wenn man dies Alles bedenkt, so kann man nicht ohne innige Freude sagen: Das eiserne Kreuz ist eine königliche Stiftung im ächten Volksgeist, eine monarchische Auszeichnung im Sinne des erhabendsten Republikanismus. Darum ist es der kräftigsten Bestrebung, des Schweißes jener Edlen werth, und es zeugt für den tiefen Sinn

der Preußen, daß die Geringsten in ihrem Volke dieser Auszeichnung in demselben Eifer nachstreben, mit welchem die Höchsten sie suchen. Und gewiß, wer sie verdient, der hat nichts Gemeines erreicht, er hat nicht umsonst gelebt, er hat, für die theuersten und heiligsten Güter des Menschen etwas Wichtiges zu vollbringen, Kraft in sich selbst gehabt und die Gunst der Götter erhalten: ein doppeltes Glück, hoher Beneidung werth!

Teutsche Jünglinge, wenn ihr irgend fühlt, was wir anzudeuten versucht haben, so werdet ihr dem preussischen Manne, der euch begegnet, die Brust geziert mit dem eisernen Kreuze, fromm ausweichen, den Hut abnehmen und ihn still vorüber gehen lassen. Erscheint er, wo ihr sitzt, so werdet ihr aufstehen und ihm den ersten Platz geben. Rang und Stand machen keinen Unterschied. Dieser preussische Mann hat die schönsten Pflichten des Menschen, für Fürst und Vaterland, rühmlich erfüllt, er hat sein Volk vom Joch arger Knechtschaft mit befreit, sein Geist hat sich zu dem Höchsten erhoben, welches ihr alle, wenn ihr edel seid, zu erstreben habt, er hat für Deutschlands Freiheit und Glück der Welt kräftig gelebt. Also werdet ihr euch ehren, indem ihr ihn ehrt, und zu eurer Schande nur könnt ihr ihm eine Ehre versagen, die er verdient, deren er aber nicht bedarf!"

Ähnlich ging es Max von Schenkendorf. Dieser sangesfrohe Freiheitsdichter, dessen Wiege im Ordensland Ostpreußen stand, der die Entstehung des Eisernen Kreuzes und die Verbindung mit dem alten deutschen Ordenskreuze innerlichst miterlebte, war wie kein anderer dazu vorgesehen, diese Gefühle der Zeit in seinem Gedichte aus dem Jahre 1813 „Das Eiserne Kreuz“ zum Ausdruck zu bringen. Sie sollen der Nachwelt unvergessen bleiben:

.....
 „Wieder schmückt es unsre Fahnen,
 Wieder deckt es unsre Brust,
 Und im Himmel noch die Ahnen
 Schauen es mit Heldenlust.
 War das alte Kreuz von Wollen,
 Eisen ist das neue Bild,
 Anzudeuten, was wir sollen,
 Was der Männer Herzen füllt.
 Denn nur Eisen kann uns retten,
 Und erlösen kann nur Blut
 Von der Sünde schweren Ketten,
 Von des Bösen Übermut.
 Heil'ges Kreuz, ihr dunkeln Farben,
 Seid in jede Brust geprägt,
 Männern, die im Glauben starben,
 Werdet ihr aufs Grab gelegt“ —

Er läßt uns mitempfinden, wie nahe allen das erhoffte einige Deutschland schien und wie hoch dabei der neue Orden als verbindendes Mittel aller Deutschen geschätzt wurde. Als Österreich dem Bunde gegen Napoleon beigetreten war, richtete er seine von Begeisterung überschäumenden Begrüßungsworte an den österreichischen Kaiser, die uns heute, nachdem alle Deutschen in ihrem Großdeutschland vereint sind, aufs innerste erfassen:

„Nicht mehr nun trennt uns Süd und Norden,
 Ein Lied, Ein Herz, Ein Gott, Ein Orden,
 Ein Deutschland hoch und schön“ —

1870

Als am 19. Juli 1870 Frankreich an Preußen den Krieg erklärte, ging durch alle deutschen Gauen eine kaum zu überbietende Begeisterung, die die Zurückweisung der französischen Anmaßungen forderte, und König Wilhelm konnte sich als oberster Heerführer nicht nur an die Spitze der preussischen, sondern auch der übrigen deutschen Bundestruppen stellen.

Am Tage der Kriegserklärung ließ der König von Preußen das Eiserne Kreuz wieder aufleben, was überall mit demselben Jubel wie 1813 aufgenommen wurde. Da das Kreuz nunmehr an Deutsche aller Bundesstaaten verliehen wurde, verlor es seinen reinen preussischen Charakter; es wurde bis zu einem gewissen Grade ein deutscher Orden.

Das Wiederaufleben geschah in der ganzen Bedeutung des Eisernen Kreuzes. Ohne Unterschied des Ranges und Standes sollte auch in diesem Kriege wieder die Verleihung für wirkliche Verdienste erfolgen, und Ausstattung und Tragweise verblieben in der früheren Art. Nur die seitherige glatte Vorderseite wurde mit Inschriften versehen; sie erhielt eine Krone, den Buchstaben W und die Jahreszahl 1870. Die Rückseite der zweiten Klasse und des Großkreuzes behielten auch weiter die Inschriften aus 1813/14, diejenige der ersten Klasse war glatt, da das Kreuz mit Nadel befestigt wurde.

Auch jetzt wieder, in dem „Kampf für die Ehre und Selbstständigkeit des theuren Vaterlandes“, wie die Urkunde besagt, wurde das Eiserne Kreuz zur höchsten Auszeichnung bestimmt.

Besondere Ehrungen.

Auch in diesem Kriege wurden der großen Wertschätzung des Eisernen Kreuzes entsprechend Ehrungen vollführt:

1. Fahnen und Standarten, die im Feuer gewesen, wurden ausgezeichnet; diejenigen, die das Eiserne Kreuz noch nicht trugen, erhielten es in die Fahnen- bzw. Standarten-spitzen, und diejenigen, die es bereits besaßen, wurden mit Fahnenbändern in der Farbe des Eisernen Kreuzes mit dem Kreuze darin geschmückt.
2. Die Siegessäule in Berlin, die ihren Stand jetzt auf dem großen Stern im Tiergarten hat, wurde dadurch ausgezeichnet, daß die Viktoria in der Panierstange das Eiserne Kreuz zeigt.
3. Die Kriegsdenkmünzen 1870/71 erhielten als Schmuck das Eiserne Kreuz.
4. Die Wappen aller Männer, die wegen besonderer Verdienste in diesem Kriege geadelt wurden, erhielten das Eiserne Kreuz.
5. Alle durch die Stiftungsurkunde von 1813 mit dem Besitz des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzüge waren auch auf das Eiserne Kreuz 1870/71 übergegangen.
6. Eine monatliche Ehrenzulage erhielten zufolge einer reichsgesetzlichen Bestimmung vom 2. Juni 1878 die Ritter 1. Klasse in den unteren Chargen bis zum Feldwebel einschließlic und die Inhaber 2. Klasse, wenn sie zugleich das preußische Militärehrenzeichen 2. Klasse oder eine diesem gleichzuachtende Dienstauszeichnung besaßen.
7. Am 26. August 1895 verlieh Kaiser Wilhelm II. allen Trägern des Eisernen Kreuzes von 1870/71 auf das Ordensband einen silbernen Eichenkranz mit der Jahreszahl 25.

8. Die Kriegsflagge der deutschen Flotte trug weiter die seit 1867 vom Norddeutschen Bunde geschaffene Ausstattung mit dem Eisernen Kreuz.

Verleihungen.

In jenem Kriege wurde das Eiserne Kreuz in folgendem Umfange verteilt:

Großkreuz: 8, und zwar an:

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen;
Prinz Friedrich Karl von Preußen;
Kronprinz Albert von Sachsen;
Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg;
General von Moltke;
General von Manteuffel;
General von Goeben;
General von Werder.

Außerdem legte es Kaiser Wilhelm I. bei besonderen feierlichen Veranstaltungen an.

I. Klasse: 1 319,

II. Klasse: 43 242,

am weiß-schwarzen Bande: 4 002.

Der glorreiche Krieg, der die Erfüllung des langersehnten Einheitstraumes brachte, beseitigte endgültig den deutschen Bruderzwist, der jahrhundertlang das Land zerfleischte, zur Ohnmacht verurteilte und zum Spielball in den Händen fremder Völker werden ließ.

Unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes, das in gleicher Weise wie in den Freiheitskriegen Bestandteil des inneren deutschen Menschen geworden war, wurde er geführt und beendet, und nichts kann jemals mehr das mit dem Kreuze verbundene Erleben dieser Zeit wiedergeben als damalige Äußerungen in Wort und Schrift, von denen folgende der Vergessenheit entrissen werden sollen:

Als Erste ließ Frau Ida von Düringsfeld der Begeisterung der Zeit Ausdruck in ihrem Gedicht „Das Eiserne Kreuz“, dem Nachstehendes entnommen ist:

„In diesem Zeichen haben wir gekriegt,
In diesem Zeichen haben wir gesiegt,
Um's Kreuz von Eisen rangen wir mit Mut,
Das Kreuz von Eisen kauften wir mit Blut —
Und wie auch herrlich sei die Gegenwart,
Und wie sich auch erfüllt, was wir erharret,
Noch haben Höheres wir nicht aufzuweisen,
Als dieses alte schlichte Kreuz von Eisen —“

und unser großer Dichter Julius Wolff, der uns mit so vielen seiner Werke beglückt hat und selbst Träger des Eisernen Kreuzes war, ruft dem Volke in seinem Gedichte zu:

„Doch meinen Enkeln weisen
Noch an des Grabes Rand
Will ich mein Kreuz von Eisen
Mit hellem Silberband.
Und will sie lassen schwören
Aufs Kreuz am schwarzen Band,
Daß Herz und Hand gehören
Allstund dem Vaterland.
Bricht dann aus alten Gleisen
Noch mal hervor der Krieg,
Hurra! Du Kreuz von Eisen —
Dann wieder auf zum Sieg!“

1914

Die Gründung des geeinten Deutschen Reichs im Jahre 1871 brachte einen Aufschwung in jeder Richtung ohnegleichen, durch den Deutschland zu einer Machtstellung und zu einem Ansehen gelangte, die in der ganzen Welt Bewunderung und Hochachtung hervorriefen, aber auch vielfach Neid und Mißgunst zur Folge hatten.

Die Kriegeereignisse Österreichs mit Serbien, in die das Deutsche Reich verstrickt wurde, waren für Deutschlands Gegner willkommene Gelegenheit, in den Krieg mit Deutschland einzutreten, um diesen ihnen auf dem Gebiete der Wirtschaft lästig und unangenehm gewordenen Rivalen zu beseitigen.

Auch in jenem Kriege wurde das Eiserne Kreuz wieder ins Leben gerufen. Seine Erneuerung erfolgte, wie die Urkunde vom 5. August 1914 besagte, „angesichts der ernsten Lage, in die das teure Vaterland durch einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands“. Entsprechend den Bestimmungen der Stiftungsurkunde erfolgte auch jetzt wieder die Verleihung ohne Unterschied des Ranges und Standes in zwei Klassen und dem Großkreuz, letzteres wiederum für besondere Leistungen an Heeresführer.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse 1870/71 erhielten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über dem silbernen Eichenlaub zu tragende silberne Spange, auf der ein verkleinertes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht war.

Die Ausführung war dieselbe wie 1870; nur die Vorderseite zeigte an Stelle der Zahl 1870 die Zahl 1914. Die Rückseite enthielt demnach auch die Inschriften von 1813. Die Tragweise änderte sich nicht gegenüber derjenigen von 1870.

Wie bereits in den schweren Zeiten von 1813 und 1870 galt das Eiserne Kreuz dem deutschen Volke und besonders jedem, der es erhielt, nichts anderes als der Lohn für ausgezeichnete Taten im Interesse des Vaterlandes. Auch 1914, als unsere Krieger gegen eine Welt von Feinden fast unmenschliches leisteten, war dieses hohe Zeichen jedem nichts anderes als Symbol der Treue zum Reich und der Pflichterfüllung gegen sein Volk. Jeder Träger des Eisernen Kreuzes wurde nach wie vor vom ganzen Volke als einer der Ersten betrachtet und geehrt.

Verleihungen.

Es wurden verliehen:

Blücherstern: 1 an Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Großkreuz: 4, und zwar an:

Generalfeldmarschall von Hindenburg;

Generalfeldmarschall von Mackensen;

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern;

General Ludendorff.

Außerdem legte ihn auf Anraten Hindenburgs Kaiser Wilhelm II. an.

I. Klasse: 218 000 (rund),

II. Klasse: 5 196 000 (rund),

am weiß-schwarzen Bande: 13 000 (rund).

Wiewohl die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen den Bundesstaaten vorbehalten war, erfolgte sie hinsichtlich des Eisernen Kreuzes vom Deutschen Kaiser als Befehlshaber des deutschen Heeres an die Angehörigen sämtlicher Bundesstaaten,

und in allen Schichten des deutschen Volkes wurde das Eiserne Kreuz nicht anders als deutscher Orden und deutsche Auszeichnung angesehen.

Das Eiserne Kreuz wurde aber auch an Angehörige der verbündeten österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armee verliehen.

Ehrenkreuz zur Erinnerung an den Weltkrieg.

Besonderer Erwähnung bedarf das Ehrenkreuz, das vom Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am 13. Juli 1934 zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914/18 gestiftet wurde. Sein besonderes Merkmal liegt in seiner Form, die deutlich an das Eiserne Kreuz gemahnt und dadurch dieses in weitesten Volksschichten mittelbar im Gedächtnis aufleben und behalten läßt.

Das Ehrenkreuz wurde in drei Arten verliehen: für Frontkämpfer, für andere Kriegsteilnehmer und für Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer.

Alle drei Arten haben dieselbe Form und tragen die Jahreszahlen 1914/1918. Das Kreuz für Frontkämpfer, das sich durch zwei durch das Mittelschild gehende, schräg übereinanderstehende Schwerter hervorhebt, und dasjenige für Kriegsteilnehmer bestehen aus bronzegestöntem, dasjenige für Witwen und Eltern aus mattlackiertem Eisen.

Das Frontkämpferkreuz enthält einen oben geöffneten Lorbeerkranz, das Kreuz der beiden anderen Arten einen Eichenkranz. Frontkämpfer- und Kriegsteilnehmerkreuz werden an schwarz-weiß-rotem, das Kreuz für Witwen und Eltern an weiß-schwarz-rotem Band auf der linken Brust getragen.

Bleibendes Zeugnis für die Verehrung des Eisernen Kreuzes legen die vielfachen Veröffentlichungen ab, von denen das folgende Gedicht von Martin Hildebrandt aufgeführt sein möge:

Das Eiserne Kreuz.

Es ist ein Kreuz uns auferlegt,
Ein Kreuz, so hart wie Eisen,
So schwer, wie keine Schulter trägt,
Wie keine Lasten schweißen.

Das Kreuz, das ist die grimme Not
Um Deutschlands Sein und Leben,
Dem eine Welt in Waffen droht,
Das Totenhemd zu weben.

Wir tragen es, wie schwer es sei,
Wie hart es uns bedrücke,
Wir schlagen eh'r die Welt entzwei,
Als daß sie uns ersticke.

Und unsre Helden schmücken wir
Mit einem Kreuz von Eisen,
Wie es der tapfern Väter Zier
In ihrer Zeit von Eisen.

1939

Raum zwanzig Jahre nach Beendigung des Weltkrieges wird das deutsche Volk wieder zu den Waffen gerufen.

Die beispiellose wirtschaftliche Erstarkung des deutschen Volkes, der Anschluß der urdeutschen Gebiete Österreich und Sudetenland, die Wiedervereinigung des durch den Versailler Schandvertrag geraubten Gebietes Memelland und die Schaffung Großdeutschlands durch den Führer Adolf Hitler ließ unsere Gegner England und Frankreich nicht ruhen, bevor sie nicht zunächst Polen in den Krieg gegen uns getrieben und dann selbst uns den Krieg erklärt hatten.

In dieser über das deutsche Volk gekommenen schweren Zeit rief der Führer das Eiserne Kreuz wieder ins Leben. Als er es am 1. September 1939 erneuerte, hat er mehr als einen Akt der Pietät erfüllt. Er hat erkannt, daß es sich nicht nur um eine bloße Erneuerung, sondern um ein vollständiges Wiedererwachen und Neuaufleben handeln mußte.

Er, der Schöpfer Großdeutschlands, der als Kriegsfreiwilliger, und dabei damals nicht einmal als Angehöriger des Deutschen Reichs, vier volle Jahre an der Front gestanden hatte und selbst Träger des Eisernen Kreuzes ist, vollbrachte diesen Willensakt in dem Bewußtsein, daß dieses in der Zeit schwerster Demütigung und äußerster Bedrückung dem Volke gegebene und zum Symbol der Befreiungskriege und der Einigung aller Deutschen erhobene Eiserne Kreuz in dem uns aufgezwungenen Kriege auch Symbol für Deutschlands Sieg, für Deutschlands Größe und Zukunft sein würde.

War das Eiserne Kreuz schon in drei Kriegen begehrt und erstritten worden, nämlich in den Freiheitskämpfen 1813/15 gegen Napoleon, im Feldzuge 1870/71, der dem deutschen Volke endlich den Kaisertraum und das geeinte Reich zur Wirklichkeit werden ließ, und in dem großen Weltkrieg 1914/18, in dem größtes deutsches Heldentum das Aufsehen und die Anerkennung der ganzen Welt erzwangen, so soll es nun in dem jetzigen Kampfe um Verteidigung von Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit allen Kämpfern voranleuchten als Sinnbild der Wahrhaftigkeit, Kraft und Stärke.

„Eingedenk der heldenmütigen Kämpfe, die Deutschlands Söhne in den früheren großen Kriegen zum Schutze der Heimat bestanden haben“, hat der Führer, wie er in seiner Verordnung über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes bekannt gibt, diesen Orden wieder aufgerufen, der nun in folgender Weise eingeteilt ist:

das Eiserne Kreuz zweiter Klasse,

das Eiserne Kreuz erster Klasse,

das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,

das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub,

das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Ritterkreuz wurde vom Führer neu gestiftet. Es ersetzt gleichsam den früheren höchsten preußischen Kriegsorden Pour le mérite, der ebenfalls für ganz besondere Taten, jedoch nur für Offiziere, bestimmt war und seit 1918 erloschen ist.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes stiftete der Führer mit Verordnung vom 3. Juni 1940 als besondere Auszeichnung an Inhaber des Ritterkreuzes. Es besteht aus drei silbernen Blättern und liegt auf der Bandspange auf.

Das Eiserne Kreuz wird ausschließlich für besondere Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung verliehen. Die Verleihung einer höheren

Klasse setzt den Besitz der vorangehenden Klasse voraus. Das Großkreuz ist für überragende Taten vorgesehen, die den Verlauf des Krieges entscheidend beeinflussen.

Form und Größe sind denen des Weltkrieges gleich geblieben; das neugeschaffene Ritterkreuz ist größer als das Eiserne Kreuz 2. Klasse, jedoch kleiner als das Großkreuz.

Sämtliche Arten tragen auf der Vorderseite in der Mitte das Hakenkreuz und auf dem unteren Kreuzesarm die Jahreszahl 1939. Die Rückseite enthält auf dem unteren Kreuzesarm die Jahreszahl 1813; nur das Eiserne Kreuz erster Klasse hat glatte Rückseite.

In der Trageweise hat sich nichts geändert. Das Ritterkreuz wird, wie das Großkreuz, am Halse getragen. An Stelle des schwarz-weißen Bandes ist nunmehr bei allen Gruppen das Band in den deutschen Farben schwarz-weiß-rot getreten, was symbolisch auf die Einheit des Reiches verweist.

Ist der Beliehene schon im Besitz einer oder beider Klassen des Eisernen Kreuzes des Weltkrieges, so erhält er an Stelle eines zweiten Kreuzes eine silberne Spange mit dem Hoheitszeichen und der Jahreszahl 1939 zu dem Eisernen Kreuz des Weltkrieges verliehen. Die Spange wird bei der zweiten Klasse auf dem Bande getragen, bei der ersten Klasse über dem Kreuz angesteckt.

Nach dem Ableben verbleibt das Eiserne Kreuz als Erinnerungsstück den Hinterbliebenen.

Da das Eiserne Kreuz nur noch im Frontkampf erworben werden kann, gibt es nicht mehr die Verleihung für andere Verdienste, wie sie früher am weißen, schwarzgeränderten Bande erfolgte. Für derartige Fälle ist das Kriegsverdienstkreuz vorgesehen.

Von besonderer Bedeutung ist, daß das Eiserne Kreuz seit seinem Bestehen erstmalig als **R e i c h s o r d e n** in dem jetzigen

Krieg erscheint, nachdem die Grundlagen hierzu in der Schaffung des geeinten Deutschen Reiches vorliegen.

Als preußischer Kriegsorden gestiftet und in den Befreiungskriegen nur für preußische Krieger vorgesehen, verlor es bekanntlich seinen rein preußischen Charakter bereits im Kriege 1870/71, als seine Verleihung durch König Wilhelm I. von Preußen, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., als Führer der deutschen Armee an Deutsche aller Bundesstaaten erfolgte und es dadurch deutscher Kriegsorden wurde.

Den Charakter und die Bedeutung eines Reichsordens erlangte es im Weltkriege, allerdings nur bis zu einem gewissen Grade. Ein Reichsorden im gesetzlichen Sinne und auf Grund gesetzlicher Unterlagen konnte es nicht sein, da es auch im zweiten Reich Reichsorden nicht gab, sondern die Stiftung und Verleihung von Orden den Bundesstaaten überlassen blieb. Der Kaiser, der nicht, wie vielfach angenommen wurde, „Kaiser von Deutschland“ war, sondern als König von Preußen das Präsidium des Bundes der deutschen Fürsten und damit den Namen „Deutscher Kaiser“ führte, verlieh als Reichsoberhaupt und als Oberster Befehlshaber des gesamten Kriegsheeres das Eiserne Kreuz.

Nicht minder als früher wird auch heute vom ganzen Volke das Eiserne Kreuz als die herrlichste Auszeichnung für besondere Kriegstaten geehrt. Bei der engen Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht ist es enthalten und zum Teil führend in den Fahnen, Flaggen und Standarten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe — bei letzterer, auf das alte Balkenkreuz des Deutschen Ritterordens zurückweisend, geradezu symbolisch für den Aufstieg Großdeutschlands. Ganz besonders aber kennzeichnete die große Wertschätzung und Ehrung des Eisernen Kreuzes und die enge Verbundenheit von Volk, Wehrmacht und Eisernem Kreuz die Verfügung des

Führers vom Juli 1940, mit der die Marschallstäbe — als die bedeutungsvollsten Auszeichnungen erster Heerführer und des Reichsmarschalls — mit dem Eisernen Kreuz bzw. dem Fliegerbalkenkreuz im Wechsel mit dem Reichsadler ausgezeichnet wurden.

So wie in den Befreiungs- und Freiheitskriegen von 1813 die gänzliche Hingabe an die große und heilige gemeinschaftliche Sache und das Sichzusammenfinden aller Kräfte zu einer einzigen Kraft die größten Errungenschaften für das Deutschtum erbrachten, so werden auch wir heute, und erst recht heute daselbe vollbringen, wo die ganze Kraft des geeinten deutschen Volkes wie noch nie zuvor in einer Hand zusammengeballt ist.

Der Ruf Körners im Jahre 1813 an alle Deutschen soll uns jetzt gerade recht kommen: „Die Saat ist reif, ihr Schnitter, zaudert nicht, das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerdt.“

Wie die Freiheitskriege und ihre Siege unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes standen, so soll und wird auch im heutigen Kriege das wiedererstandene Eisene Kreuz seine Kraft und seinen Glanz erstrahlen lassen, es wird unseren Kämpfern als Sinnbild der Gemeinsamkeit als das herrlichste und stolzeste Ruhmeszeichen voranleuchten und sie zu den hervorragendsten Erfolgen führen.

Nun werden das dem deutschen Volke so lieb gewordene Kreuz unsere Kämpfer für hervorragende, ja für Heldentaten wieder tragen. Zwar ist jeder von ihnen in diesem Krieg ein Held, aber nicht jedem wird die Möglichkeit beschieden sein, besondere Leistungen auszuführen, die ihm diese Auszeichnung erbringen würden.

Wir grüßen deshalb angesichts des Eisernen Kreuzes auf der Brust eines Deutschen nicht nur den Träger selbst, sondern auch im stillen jeden vor dem Feinde gestandenen Kämpfer. Wir danken auch im stillen jedem Träger dieses Zeichens und

jedem vor dem Feinde gestandenen Kämpfer für ihre Einsatzwilligkeit in diesem gewaltigen Ringen, wie wir uns im Geiste vor jedem Gefallenen verbeugen, der da starb, auf daß Großdeutschland lebe.

Ihr Träger des Eisernen Kreuzes, freut Euch mit dem ganzen Volk, daß Ihr für Eure Großtaten das höchste Ehrenzeichen tragen könnt, und seid stolz darauf, daß das Volk durch diese durch seinen Führer erfolgte Verleihung sich selbst ehrte. Ihr seid und bleibt die durch dieses Zeichen sichtbaren Repräsentanten aller Kämpfer, die an diesem Kriege teilgenommen haben. Zeigt Euch dankbar in weiterer unverbrüchlicher Treue und Liebe zum Führer und Vaterland und seid damit auch Vorbild für Eure Volksgenossen, insbesondere für die heranwachsende Jugend.

Würdig unserer Väter wollen wir alle uns zeigen, indem wir das Eisene Kreuz als den kostbarsten Schatz in unserem Inneren bewahren und es als Sinnbild für Großdeutschlands Zukunft betrachten.

In diesem Sinne seien Euch, Ihr Krieger an der Front, die folgenden Zeilen gewidmet:

Du schwarzes Kreuz im Silberrand,
Du schönes hehres Zeichen,
Mit Dir kämpft' ich fürs Vaterland,
Kein Land hat Deinesgleichen.

Dreimal schon warst Du aufgerufen,
Dreimal schon hast Du uns geführt,
Nun flieg hinauf die hohen Stufen,
Wie es nur Dir allein gebührt.

Du herrlich großes Ruhmeszeichen,
Erneut wirfst Du's dem Feind beweisen,
Daß Tücke heute auch muß weichen
Vor Dir, Du Deutsches Kreuz aus Eisen!

Möge dem deutschen Volke für spätere Zeiten, wenn die Träger des Eisernen Kreuzes nicht mehr sein werden, ein dem Eisernen Kreuz ehrenwertes Mal geschaffen werden.

Wenn also in gleicher Weise wie im Völkerschlachtdenkmal und im Niederwalddenkmal ein den jetzigen großen Kämpfen und Geschehnissen entsprechendes Erinnerungsmal als Ausdruck tausendjähriger Sehnsucht nach einem Großdeutschland entstehen sollte, möge dem Eisernen Kreuz der gebührende Platz eingeräumt werden, von dem es in die deutschen Lande blickt, ein ewiges Wahrzeichen für alle Deutschen.

Mögen dann unsere Enkel mit Stolz an dieser Stätte weilen und voll Ehrfurcht zu dem Zeichen ihrer Väter aufblicken, unter dem ihre heldenhaften Siege errungen wurden.

Das Kriegsverdienstkreuz

Das Kriegsverdienstkreuz steht in gewissem Zusammenhang mit dem Eisernen Kreuz, von dem es die früher verliehene Art am weiß-schwarzen Band ersetzt, und als dessen Ergänzung es angesehen werden kann.

Es wurde vom Führer am 18. Oktober 1939 für diesen Krieg als Zeichen der Anerkennung für Verdienste gestiftet, die keine Würdigung durch das Eiserner Kreuz finden können. Zu ihm stiftete der Führer noch am 19. August 1940 das Ritterkreuz. Es bestehen die Abstufungen der zweiten und ersten Klasse und des Ritterkreuzes; die Verleihung erfolgt entweder mit Schwertern oder ohne Schwerter.

Das Ordenszeichen ist ein achtspitziges Kreuz — zweite Klasse bronzen, erste Klasse und Ritterkreuz silbern —, das ein rundes Mittelschild mit dem Hakenkreuz und einer Eichenlaubumrandung trägt. Die Rückseite des Mittelschildes der zweiten Klasse und des Ritterkreuzes enthält die Jahreszahl 1939; die Rückseite der ersten Klasse ist ohne Inschrift. Das Ritterkreuz ist größer als das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse.

Die Verleihung erfolgt mit Schwertern für besondere Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder für besondere Verdienste in der militärischen Kriegführung, und ohne Schwerter für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, bei denen ein Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung nicht vorlag.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes (1939) oder der Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges schließt die Verleihung der entsprechenden Klasse des Kriegsverdienstkreuzes aus.

Wird das Eiserne Kreuz oder die Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges nach erfolgter Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes verliehen, so ist die entsprechende Klasse des Kriegsverdienstkreuzes abzulegen.

Die zweite Klasse wird am Band — schwarzer Mittelstreifen und auf jeder Seite anschließend je ein weißer und ein roter Streifen — an der Ordensschnalle oder im zweiten Knopfloch des Waffenrockes, die erste Klasse — wie das Eiserne Kreuz — ohne Band auf der linken Brustseite, das Ritterkreuz an einem breiteren Bande am Halse getragen.

Das Kriegsverdienstkreuz verbleibt nach Ableben des Beliehenen als Erinnerungsstück den Hinterbliebenen.

Kriegsverdienstmedaille.

Nicht unerwähnt kann die Kriegsverdienstmedaille bleiben, die vom Führer in Ergänzung seiner Verordnung über die Stiftung des Kriegsverdienstkreuzes gleichzeitig mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet worden ist. Sie ist bronzen und trägt auf der Vorderseite ein achtspeitziges Kreuz in der Form des Kriegsverdienstkreuzes, auf der Rückseite die Aufschrift „für Kriegsverdienste 1939“. Sie wird am Bande an der Ordensschnalle oder im zweiten Knopfloch des Waffenrockes getragen. Das Band gleicht dem der 2. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes, ist aber in der Mitte von einem schmalen roten Längstreifen durchzogen.

Auch die Kriegsverdienstmedaille verbleibt nach Ableben des Beliehenen als Erinnerungsstück den Hinterbliebenen.

Dresden, im März/August des Kriegsjahres 1940.

Schrifttum

- Waiblinger Chronik. 1528. Handschriftlich.
- Ordens-Statuten-Buch. 1606. Handschriftlich.
- Abchrift des Statutenbuchs. 1770.
- Handschriftliche Ordensgeschichte. 1639.
- Wappenhandschrift des 17. Jahrhunderts: Wappen der Hochmeister und der Deutschmeister des hohen Deutschen Ritter-Ordens.
- Dr. Denator: Historischer Bericht vom Marianisch-Teutschen Ritter-Orden. Nürnberg. 1680.
- Frhr. v. Wal (de Wal): Recherches sur l'ancienne constitution de l'ordre teutonique. Mergentheim. 1807.
- J. Gottschalk: Almanach der Ritterorden. 1817—1819.
- Breitenbach: Notizen über den Deutschen Orden. 1850.
- B. Dudik: Kleinodien des Deutschen Ritterordens. Wien. 1865.
- B. Dudik: Des hohen Deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien. 1858.
- Vossberg: Geschichte der Preussischen Münzen und Siegel von frühester Zeit bis zum Ende der Herrschaft des Deutschen Ordens. 1843.
- Ströhl, Gerard: Die Orden und Ehrenzeichen der k. u. k. Österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien. 1899.
- C. Steinbrecht: Die Baukunst des Deutschen Ritterordens in Preußen. Band III, Schloß Loßstedt und seine Malereien. Berlin. 1910.
- v. Treitschke: Deutsche Männer. 1934.
- H. Luden: Nemesis, Zeitschrift für Politik und Geschichte. 1814.
- G. H. Pertz: Das Leben des Grafen Neithardt von Gneisenau. 1865.
- R. Eylert: Das Eiserne Kreuz. Sechs Reden. 1817.
- Julius Wolff: Aus dem Felde. Kriegslieder. 1871.
- L. Schneider: Das Buch vom Eisernen Kreuz. 1872.
- Hanns von Jobeltik: Das Eiserne Kreuz. 1915.
- J. W. Hoeftmann: Der Preussische Ordens-Herald. 1868.
- Friedr. Perle: Das Eiserne Kreuz von 1813. Halle a. S. 1911.

Die Ordensbilder

**des Eisernen Kreuzes mit Einschluß einiger der Entstehung des Eisernen
Kreuzes vorausgegangener Orden des Deutschen Ritterordens**

sowie

der mit dem Eisernen Kreuz unmittelbar zusammenhängenden Auszeichnungen.

Die Bilder sind in der Reihenfolge der Zahlen nachstehend bezeichnet. Diese Art der Beschriftung ist zu einheitlicherer und übersichtlicherer Gestaltung der Aufstellung gewählt worden, und die teilweise ergänzende Beschreibung von Art und Entstehung einzelner Orden und Auszeichnungen erfolgte hier, um in der Abhandlung selbst nicht störend zu wirken.

Die Bilder sind nach Originalen, Stichen, Zeichnungen, Urkunden und Lichtbildern hergestellt worden, die dem Verfasser in bereitwilligster und zuvorkommendster Weise von der Präsidialkanzlei (Ordenskanzlei) in Berlin, vom Zeughaus Berlin, vom Heeresmuseum in Dresden, vom Wiener Reichsarchiv in Wien, vom kunsthistorischen Museum (Münzkabinett) in Wien und von der Nationalbibliothek in Wien zur Verfügung gestellt worden sind. Allen diesen Stellen sei auch hier für ihre Unterstützung herzlichst gedankt, durch die es ermöglicht wurde, zunächst den engen Zusammenhang von Deutschem Ritterorden und Eisernem Kreuz festzulegen und sodann mancherlei in Veröffentlichungen zu finden gewesene, von den Tatsachen abweichende Angaben über Entstehung, Tragweise usw. des Eisernen Kreuzes richtig wiederzugeben.

Wenn nichts besonderes angegeben ist, zeigen die Bilder die natürliche Größe.

A. Der Deutsche Ritterorden.

„Nicht die Jahre der Geschichte zähle, wer eines Volkes Alter messen will; sicherer zum Ziele führt ihn die tiefere Frage, welcher Teil der Vergangenheit noch als Geschichte in der Seele des Volkes lebendig ist.“

(v. Treitschke, Deutsche Männer.)

Wie kaum ein anderes wird im jetzigen großen und gewaltigen Kriege, in dem die vom deutschen Volke mit größter Bewunderung und Begeisterung ausgenommenen beispiellosen Großtaten und Leistungen seiner Kämpfer mit der höchsten deutschen Ehrung, dem Eisernen Kreuz, ausgezeichnet werden, in der Seele des deutschen Volkes der Deutsche Ritterorden lebendig, der in seinen durch Jahrhunderte hindurch getragenen äußeren Abzeichen dem Eisernen Kreuz Vorbild gewesen ist. Deshalb sei in folgender Aufstellung, wenn auch nur in beschränkter Weise, mit den deutschen Ritterkreuzen der Anfang gemacht. Sie sollen hier ihre Fortentwicklung in Form und Aussehen vom einfachen glatten Balkenkreuz bis zum geschweiften Eisernen Kreuz zeigen. Hierbei mußten die nötigen Grenzen eingehalten und ein Mehr, so interessant es auch erschienen wäre, vermieden werden, um nicht vom Behandlungstoff abzulenken.

Aber die von den deutschen Rittern in den ersten Jahrhunderten auf ihren Mänteln getragenen Kreuze sind keine zeitgenössischen Abbildungen und Beschreibungen vorhanden. Erst handschriftliche Urkunden aus dem 15. Jahrhundert und Niederschriften, Ordensbücher und Malereien aus dem 16. und 17. Jahrhundert geben durch Bilder und Zeichnungen Aufschluß über die vermutliche Formgestaltung von Anfang an.

Selbst wenn als fraglich hingestellt werden könnte, ob Abbildungen dieser Art stichhaltige Folgerungen über den Gestaltwechsel des Kreuzes erlaubten, möchte darauf hingewiesen werden, daß alle diese späteren Unterlagen und Urkunden zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten und demnach zweifellos auf Grund von Überlieferungen gleichen Ursprungs entstanden sind und daß ihnen schon deshalb große Wahrscheinlichkeit auf Übereinstimmung mit den zu fraglicher Zeit getragenen Kreuzen zugesprochen werden kann. Bestätigt wird dies durch die vom Deutschen Ritterorden ausgegebenen Münzen — mit den einseitig geprägten Brakteaten im 13. Jahrhundert beginnend —, die von Anfang an das Kreuz in der einfachen Form zeigen, bald aber schon mehr oder weniger geschweifte Arme aufweisen.

Um ein einheitliches Bild über die für die Beurteilung des Zusammenhangs mit dem Eisernen Kreuz so wichtige Fortentwicklung der Form von Anfang an zu geben, hat Verfasser nach Kreuzzeichen und Kreuzabbildungen auf Mänteln, Denkmälern, Münzen usw. die unter 1 bis 3 ersichtlichen Bilder gezeichnet, ohne natürlich Anspruch auf genaue Wiedergabe der zu fraglicher Zeit getragenen Kreuze erheben zu können. In vielfach anderer Gestaltung sind diese Kreuze noch sowohl hinsichtlich der Stärke der Arme als auch der mehr oder weniger geschweiften Form getragen worden.

Nr. 1. Balkenkreuz. Verkleinert.

Im Jahre 1198 ging das Balkenkreuz der Tempelritter (rotes Kreuz auf weißem Mantel) auf den Deutschen Ritterorden als schwarzes Kreuz auf weißem Mantel über. Bald aber schon dürfte es schwächere und sogar dünne Arme gehabt haben, wie u. a. die Denkmale der Hochmeister Conrad von Thüringen († 1241) in der Elisabethkirche zu Marburg und Lothar von Braunschweig († 1335) im Dom zu Königsberg bezeugen (wiedergegeben in Voßbergs Geschichte der preussischen Münzen und Siegel usw. S. 11 und 56). In dieser einfachen Form wurde es noch vielfach von Hochmeistern auf ihren Mänteln getragen, als sich bereits die geschweifte Form durchgesetzt hatte.

Nr. 2. Schwarzes Mantelkreuz. Verkleinert.
Kreuzesform aus dem 13. Jahrhundert.

Nr. 3. Schwarzes Mantelkreuz. Verkleinert.
Kreuzesform aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. In dieser Form wurde es später auch als Halskreuz mit weißem oder Silberrand getragen.

Trotz der Anordnung des Administrators des Hochmeistertums in Preußen, Walther von Cronberg, im Jahre 1531, daß nur schwarze, angenäherte Kreuze ohne silberne Einfassung auf den Mänteln zu tragen seien, war die nun einmal begonnene Bewegung nicht zurückzuhalten; denn bald wieder sind Halskreuze zu sehen, und die revidierten (handschriftlichen) Ordensstatuten vom Jahre 1606 behandeln diese Neueinrichtung bereits als gegeben.

Nr. 4. Ordensschild. Verkleinert.

Das Ordensschild (Kampfschild, Wappenschild) enthält von Anfang an bis zur Auflösung des Deutschen Ritterordens das einfache schwarze Balkenkreuz. Papst Coelestin III. hatte bei der Bestätigung des Deutschen Ritterordens im Jahre 1198 zur Bedingung gemacht, daß das Ordensschild im weißen Felde dieses schwarze Kreuz zu

führen hat. In dieser Art haben es auch die Hochmeister in ihren Wappen selbst neben den unter Nr. 9 aufgeführten Ordensschildern geführt. (Vergl. auch die Angaben unter Nr. 9.)

- Nr. 5. **Halskreuz** aus dem 16. Jahrhundert. Um $\frac{1}{5}$ verkleinert.

Rand aus Email. Die weiße Umrandung tritt nunmehr auf, als man begann, das Kreuz auch auf dunkler Kleidung zu tragen. Original im kunsthistorischen Museum (Münzkabinett) in Wien als Nachfolgestelle des Deutschen Ritterordensarchivs.

- Nr. 6. **Halskreuz** aus dem 16. Jahrhundert. Um $\frac{1}{5}$ verkleinert.

Rand aus Email. Original wie bei Nr. 5.

- Nr. 7. **Stechkreuz** späterer Zeit; vermutlich 18. Jahrhundert. Um $\frac{1}{5}$ verkl.

Rand Silber. Es wurde von allen Rittern bis zur Auflösung des Deutschen Ritterordens getragen. Original wie bei Nr. 5.

- Nr. 8. **Hochmeisterkreuz**. Verkleinert.

Dieses Kreuz wurde von den Hochmeistern meistens als Brustkreuz getragen. Von Haus aus einfaches schwarzes Balkenkreuz, wurde es durch besondere Auszeichnungen für hervorragende Taten zu der hier ersichtlichen Form gestaltet. Als erstes wurde dem Hochmeister im Jahre 1219 vom König Johann von Jerusalem die Erlaubnis erteilt, auf dem schwarzen Kreuze das goldene Krückenkreuz von Jerusalem zu führen. An Stelle der Krücken erschienen später die Lilien, angeblich als Auszeichnungen von König Ludwig IX. von Frankreich. Am bedeutsamsten jedoch war die Auszeichnung durch Kaiser Friedrich II. im Jahre 1226, als das Hochmeisterkreuz mit dem einköpfigen schwarzen Reichsadler in goldenem Mittelschild gekrönt wurde. Erstmals zeigt sich hier die enge Verbundenheit von Kreuz und Reichsadler; für alle Zeiten ist damit die Verbundenheit zwischen Kreuz und Deutschem Kaisertum, und damit dem Deutschtum schlechthin, festgelegt. Später ging der Adler in dieser Form auf Preußen über und überdauerte das zerfallene Deutsche Reich.

Das Hochmeisterkreuz hatte drei Farben: schwarz mit Silberrand und aufgelegtem goldenen Lilienkreuz.

- Nr. 9. **Hochmeisterordensschild**. Verkleinert.

Auch hier zeigt sich der Reichsadler wegweisend. In seinem Wappen führte der Hochmeister dieses Ordensschild, daneben oft noch das einfache Schild, wie unter Nr. 4 ersichtlich.

B. Das Eiserne Kreuz.

1813.

- Nr. 10. Großkreuz mit schwarz-weißem Band. Rückseite. (Vorderseite glatt wie Nr. 11.)
- Nr. 11. 1. und 2. Klasse mit schwarz-weißem Band. Gleichmäßige Ausführung. Vorderseite.
- Nr. 12. 1. und 2. Klasse mit weiß-schwarzem Band. Rückseite.
- Nr. 13. Bandkreuz zum Eisernen Kreuz 1. Klasse. Wurde auf der linken Brust getragen.
- Nr. 14. Kulmer Kreuz. Zunächst als Bandkreuz für russische Garderegimenter gedacht. Ausführung aus schwarzlackiertem Blech mit aufgelegtem silberähnlichen Rande.
- Nr. 15. Kriegsdenkmünze für Kombattanten (das sind alle diejenigen, die an Gefechten teilgenommen haben) aus Bronze. Vorderseite.
- Nr. 16. Dasselbe wie Nr. 15. Rückseite mit Eisernem Kreuz.
- Nr. 17. Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten, aus Eisen. Vorderseite.
- Nr. 18. Dasselbe wie Nr. 17. Rückseite mit Eisernem Kreuz.
- Nr. 19. Band zur Kriegsdenkmünze. Mitteltreifen in goldgelber Farbe.
- Nr. 20. Blücherstern.

1870.

(Großkreuz mit Band wie Nr. 10. Die Vorderseite trägt von jetzt ab bei allen Abstufungen die Inschrift.)

- Nr. 21. 1. Klasse. Vorderseite. (Rückseite glatt; von nun an ist sie silbern.)
- Nr. 22. 2. Klasse. Rückseite. (Vorderseite wie bei 1. Klasse; Band schwarz-weiß und weiß-schwarz wie 1813.)
- Nr. 23. Silbernes Eichenlaub mit der Zahl 25. Im Jahre 1895 allen Trägern des Eisernen Kreuzes auf das Ordensband verliehen.
- Nr. 24. Kriegsdenkmünze für Kombattanten (das sind alle diejenigen, die an einem Gefecht oder an einer Belagerung teilgenommen hatten) am rot-schwarz-weißen Band. Vorderseite.
- Nr. 25. Dasselbe wie Nr. 24. Rückseite mit Eisernem Kreuz.
- Nr. 26. Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten (das sind alle anderen, die zu kriegerischen Zwecken die französische Grenze überschritten hatten) am rot-weiß-schwarzen Band. Vorderseite.

Nr. 27. Dasselbe wie Nr. 26. Rückseite mit Eisernem Kreuz.

Zu Nr. 26 und 27: Die Verleihung wurde ausgedehnt auf alle mindestens 14 Tage im aktiven Dienst in der Heimat gestandenen Personen und auf die in Feindesland tätig gewesenen Zivilbeamten und Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege. Das Band war rot-weiß-schwarz, für Offiziere, Ärzte und Mannschaften rot-schwarz-weiß.

Nr. 28. Band rot-weiß-schwarz zu Nr. 26/27.

1914.

(Großkreuz mit Band wie 1813 und 1870.)

Nr. 29. 1. Klasse. Vorderseite. (Rückseite glatt.)

Nr. 30. 2. Klasse. Rückseite. (Vorderseite wie bei 1. Klasse; Band schwarz-weiß und weiß-schwarz wie 1813 und 1870.)

Nr. 31. Spange mit kleinem Eisernen Kreuz aus Silber auf dem Ordensband über dem silbernen Eichenlaub für die Träger des Eisernen Kreuzes von 1870 an Stelle eines zweiten Kreuzes.

Nr. 32. Ehrenkreuz mit Schwertern und Lorbeerkranz für Frontkämpfer aus bronzegedöntem Eisen am rot-schwarz-weißem Band. Vorderseite. (Rückseite glatt.)

Nr. 33. Ehrenkreuz ohne Schwerter mit Eichenkranz für andere Kriegsteilnehmer aus bronzegedöntem Eisen. Dasselbe Band wie bei Nr. 32. Vorderseite. (Rückseite glatt.)

Nr. 34. Ehrenkreuz mit Eichenkranz für Witwen und Eltern aus mattlackiertem Eisen am rot-weiß-schwarzem Band. Vorderseite. (Rückseite glatt.)

1939.

Nr. 35. Großkreuz am schwarz-weiß-roten Band. Vorderseite. (Rückseite wie 2. Klasse.)

Nr. 36. Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz mit Eichenlaub am schwarz-weiß-roten Band. Vorderseite. (Rückseite wie 2. Klasse.)

Nr. 37. Eisernes Kreuz 1. Klasse. Vorderseite. (Rückseite glatt.)

Nr. 38. Silberne Spange für Träger des Eisernen Kreuzes 1. Klasse des Weltkrieges an Stelle eines zweiten Kreuzes.

Nr. 39. Eisernes Kreuz 2. Klasse am schwarz-weiß-roten Band. Rückseite. (Vorderseite wie bei 1. Klasse.)

Nr. 40. Silberne Spange für Träger des Eisernen Kreuzes 2. Klasse des Weltkrieges an Stelle eines zweiten Kreuzes.

Kriegsverdienstkreuz.

- Nr. 41. Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern in Silber am schwarz-weiß-roten Band. Vorderseite. (Rückseite wie bei 2. Klasse.)
- Nr. 42. Kriegsverdienstmedaille in Bronze. Vorderseite. (Rückseite trägt die Aufschrift: „für Kriegsverdienst 1939“.)
- Nr. 43. Band zur Kriegsverdienstmedaille.
- Nr. 44. Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern in Silber. Vorderseite. (Rückseite glatt.)
- Nr. 45. Dasselbe ohne Schwerter in Silber.
- Nr. 46. Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern in Bronze am schwarz-weiß-roten Band. Vorderseite. (Rückseite wie Nr. 47.)
- Nr. 47. Dasselbe ohne Schwerter in Bronze. Rückseite. (Vorderseite wie Nr. 46.)

Andere Ehrungen

(sämtlich verkleinert)

- Nr. 48. Flagge der preußischen Kriegsmarine mit Eisernem Kreuz. 1818 bis 1867.
- Nr. 49. Flagge des Norddeutschen Bundes seit 1868, die von 1871 ab als Reichskriegsflagge übernommen wurde. Der Adler im Mittelschild zeigt noch die kurzen Schwingen.
- Nr. 50. Reichskriegsflagge seit 1933.
- Nr. 51. Flagge des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht.
- Nr. 52. Deutsche Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz.

Nr. 53 bis 56. Marschallstäbe. (Die Lichtbilder und die Angaben über die Ausführung der Marschallstäbe sind von Herrn Hofjuwelier und Goldschmied H. J. Wilm in Berlin W 35, Tauentzienstraße 18 a, zur Verfügung gestellt worden.)

- Nr. 53. I. Der Feldmarschallstab ist ganz aus Edelmetall gefertigt, der Kern (Stab) aus Silber, die Knaufe oben und unten aus Gold. Der Stab ist bekleidet mit rotem Samt beim Marschallstab des Heeres und mit blauem Samt beim Marschallstab der Luftwaffe. Ebenso zeigt der Admiralstab der Marine blauen Samt. Auf dem Samt sind im Wechsel der Reichsadler in Gold und das Eisernes Kreuz in schwarz Email mit Silberrand aufgenietet; beim

Marshallstab der Luftwaffe wechselt das Eiserne Kreuz mit dem Balkenkreuz — ebenfalls in schwarz Email mit Silbertrand — ab, wie es die Tragflächen der Flugzeuge führen.

Auf der Fläche des oberen Knaufs ist der Reichsadler — bei dem Marshallstab der Luftwaffe der Fliegeradler — aus Silber, auf den Flächen des unteren Knaufs das Eiserne Kreuz bzw. das Balkenkreuz aus Silber mit schwarz Email angebracht.

Der Übergang von den Knaufen zum Stab wird durch Widmungs-bänder aus Platin gebildet, die die goldenen Inschriften „Der Führer dem Generalfeldmarschall (Name)“ (oben) und „Zum Freiheitskampf des Großdeutschen Volkes, 19. Juli 1940“ (unten) tragen. An den Bändern befinden sich erhabene goldene Ringe.

Die Marshallstäbe sind 49 cm lang; der Durchmesser beträgt beim Stab 3 cm, beim Knauf 5,1 cm.

Der Marshallstab wird bei besonderen Anlässen getragen.

II. Der Reichsmarschallstab, der zum ersten Mal verliehen wurde, ist dem Feldmarschallstab in Größe und Ausstattung gleich. Der Stab ist an Stelle des farbigen Samtes mit Elfenbein belegt; der obere Knauf trägt den Fliegeradler, der mit Brillanten ausgefaßt ist. Das letztere ist auch der Fall bei den Kreuzbändern, die sich über das Eichenlaub am Knauf legen, und bei den erhabenen goldenen Ringen.

- Nr. 54. **Der Interimsstab.** Für den täglichen Dienst ist der Interimsstab vorgesehen. Der Knauf ist von Silber mit goldenem Adler und goldenen Hoheitszeichen. Auf dem Bande steht der Name des Feldmarschalls. Der Stock ist aus schwarzem Holz; die Kordel ist in den Farben schwarz-weiß-rot.

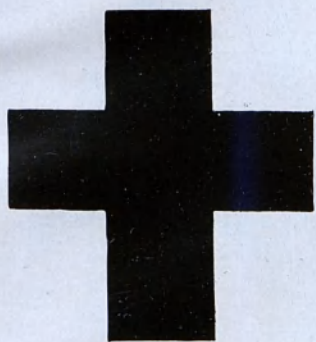
Der Interimsstab hat eine Länge von 76,4 cm und einen Durchmesser des Stabes von 1,5 bzw. 0,8 cm und des Knaufs von 3,6 bzw. 1,7 cm.

- Nr. 55. Farbe des Marshallstabs für das Heer (roter Samt).

- Nr. 56. Farbe des Marshallstabs für die Marine und der Luftwaffe (blauer Samt).

- Nr. 57. Ehrensäule in Silber, gestiftet im Jahre 1870 von den noch lebenden Senioren aus den Freiheitskriegen 1813/15 zum Gedächtnis an die Stiftung des Eisernen Kreuzes im Jahre 1813. Sie befindet sich im Zeughaus Berlin.

A. Der Deutsche Ritterorden



1



2



3



4



5



6



7



8



9

B. Das Eiserne Kreuz 1813





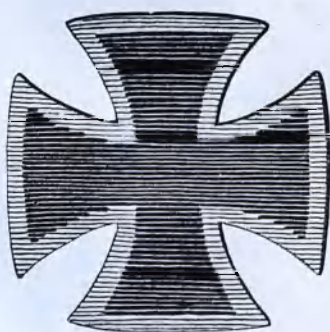
11



12



13



14



15



16



17



18



19





21



22



23



24



25



26



27

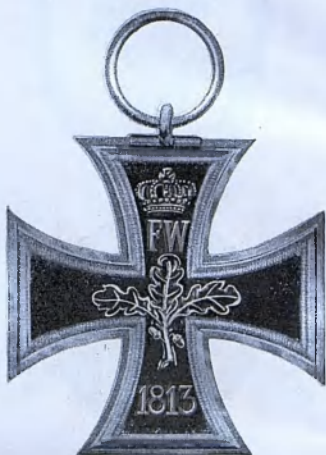


28

1914



29



30



31



32



33



34

1939



Лоді 1939





37



38



39



40

Нод 1939, Kriegsverdienstkreuz



41



42



43



44



45



46



47



48



49



50



51



52



55



56



53



54









